



Wir wissen nicht, wen Sie am 13. März wählen werden, doch Elisabeth Morkes empfiehlt auf jeden Fall ihren Sohn Norbert für das Amt des Gütersloher Bürgermeisters. Zum einen, weil eine Familie zusammenhalten müsse, zum anderen weil er der beste sei. Fotos: Wolfgang Wotke

Der Guerilla-Wahlkämpfer

Norbert Morkes reagiert wie kein anderer auf aufkeimende Krisen in der Stadt

■ Von Stephan Rechlin

Gütersloh (WB). Ob im Supermarkt, in der Bäckerei, auf der Straße oder im Imbiss – alle wollen, dass »Nobby« neuer Bürgermeister von Gütersloh wird.

Diese selbst kolportierte Ermunterung dürfte Norbert Morkes (63, BfGT) mit seinen Kontrahenten Henning Schulz (CDU), Matthias Trepper (SPD) und Dr. Anke Knopp (parteilos) teilen, die allesamt »großen Zuspruch aus allen Teilen der Bevölkerung« erfahren, und damit vor allem ihr eigenes Umfeld meinen. Wenn dieses Umfeld großzügig mit rund 300 Personen kalkuliert wird, bleiben immer noch gut 78 600 Menschen, die am 13. März überzeugt werden müssen, überhaupt erst einmal zur Wahl zu gehen und dann auch noch den richtigen Namen anzukreuzen.

In seiner Bewerbungsrede im Spexarder Krug distanzierte sich Morkes von den Wahlkampfmethoden seiner Mitbewerber. Er werde nicht von Veranstaltung zu Veranstaltung rennen, winken und wieder verschwinden. Er werde nicht

von Haus zu Haus gehen, die Bürger in ihrer Privatsphäre stören und um Wählerstimmen werben. Er werde auch keine Wahlgeschenke verteilen: »Argumente statt Geschenke sind überzeugender.« Und seine Internet-Homepage sei nicht erst zur Wahl aufgebaut worden und werde auch nicht kurz nach der Wahl wieder verschwinden.

Wenn ausreichende Mittel für einen teureren Wahlkampf fehlen,

fällt so eine Distanzierung natürlich leicht. Die BfGT zählt nur 107 Mitglieder und hat keine große Sponsoren. Zum Frühlingfest bei Liz Mohn war ein Norbert Morkes jedenfalls nicht anzutreffen. Statt dessen möchte Morkes dort auftauchen, wo Bürger Sorgen und Probleme haben, sich Zeit nehmen, nach Lösungen suchen. So formulierte es Morkes in seiner Rede. Und trifft damit genau jenen

Punkt, den seine politischen Gegner oft als »Populismus« und »Guerillataktik« bezeichnen.

Beispiel Erzieherinnen-Streik. Während die großen Fraktionen noch nach einem Termin suchen, an dem sie einmal über die Auswirkungen des Streikes und den Umgang mit den Eltern-Beiträgen sprechen können, sitzt Norbert Morkes schon mit Vertretern des Jugendamts-Elternbeirates und der Gewerkschaft beisammen. Die großen Fraktionen haben noch nicht einmal die Getränke für die geplante Besprechung kühl gestellt, da stellt die BfGT bereits einen Antrag auf Erstattung der Elternbeiträge. Mit der schnellen, flexiblen Reaktion auf aufkeimende Krisenherde in der Stadt erwischte Morkes die großen Fraktionen und Parteien am wunden Punkt – ihrer viel zu behäbigen Reaktionsfähigkeit.

Parkraumbewirtschaftung, Buswartehäuschen, Wellerdiek-Areal, der Feuerwachen-Standort – seit seiner Rückkehr auf die politische Bühne befindet sich Norbert Morkes bereits im Wahlkampf. Seine Kandidatur ist nur eine logische Konsequenz, egal was die Leute im Supermarkt sagen.



Die BfGT-Mannschaft gratuliert ihrem Kapitän, von links: Andreas Müller, Thomas Kessenjohann, Sylvia Moers, Norbert Morkes und Christiane Ziegele.